



St. Töniser Heimatbrief

Nr. 1

MÄRZ

1953

Allen St. Tönisern in der Ferne

herzliche Grüße aus der Heimat!

Mit diesem ersten Heimatbrief beginnt der „Heimatbund St. Tönis“, der im September des vergangenen Jahres ins Leben gerufen wurde, seine Arbeit und möchte damit das Band zwischen der Heimat und den Vielen in der Ferne, in der Bundesrepublik und im Ausland enger knüpfen und Kunde geben von dem, wie es heute in unserem Heimatort aussieht. Vieles muß vor dem Vergessenwerden bewahrt bleiben und das Geschehen der Neuzeit in Berichten und Aufsätzen der Zukunft erhalten bleiben. In gewissen Zeitabständen werden diese Briefe ihren Weg in die Hände der ehemaligen Bürger unserer Gemeinde nehmen, und die Gestalter dieser Zeilen würden sich herzlich freuen, wenn die

Empfänger durch ihre Mitarbeit helfen würden, dem Inhalt eine lebendige Form zu geben. Vieles wird noch in Ihrer Erinnerung sein, das ebenfalls wert ist, veröffentlicht zu werden und den Grundstock zu einem geplanten Heimatbuch zu bilden. Darum ergeht unsere Bitte an alle alten St. Töniser: unterstützt uns in unseren Bestrebungen; kramt in dem Schatz der Erinnerungen nach; gebt uns Anregungen, was Ihr zukünftig zu wissen wünscht. Wir werden es Euch danken und mit uns all diejenigen, die sich über diesen Versuch, eine engere Verbindung mit der Heimat zu schaffen, freuen werden. Der Anfang ist gemacht. Tragt zum Ausbau der Heimatbriefe mit bei!

St. Tönis im Kriegsgeschehen.

Sicherlich werdet Ihr durch Eure Verwandten oder durch eigene Anschauung in etwa unterrichtet sein, in welcher Weise die Kriegsjahre unserem Heimatort mitgespielt haben. Bevor noch in der Stadt Krefeld namhafte Schäden an Gebäuden durch den Luftkrieg zu verzeichnen waren, mußte St. Tönis die ersten Opfer an Menschenleben und Wohnraum beklagen. Auf der Ringstraße und Schulstraße fielen die ersten Bomben im Juni 1941, wobei fünf Mitbürger den Tod fanden. In der Nacht vom 5. zum 6. Juni des Jahres 1942 richtete eine Bombe schwersten Kalibers an der Pfarrkirche und der weiteren Umgebung auf dem Kirchplatz schwerste Verwüstungen an, die damals tausende Menschen nach St. Tönis brachten. Der Kirchplatz glich einem Kriegsschauplatz, und fast sämtliche Häuser rund um die Kirche waren nicht mehr bewohnbar bzw. völlig zerstört. Die Pfarrkirche war am schwersten getroffen und bis zur ersten, notdürftigen Wiederherstellung im Jahre 1947 nicht mehr benutzbar. Die Kirche siedelte damals in den Saal des Marienheims über, das kurz darauf ebenfalls durch Bombenwurf zerstört wurde. Dann nahm der Saal des Aloysiusheimes an der Wilhelmstraße die Notkirche auf, wo sie bis zum 16. November 1947 verblieb. Insgesamt hat die Gemeinde St. Tönis 261 Personen an beklagten Gefallenen zu beklagen. Am 2. März 1945 rückten die Alliierten von Südwesten kommend in den Ort ein, wobei in der Gegend des Friedrichplatzes und der Kempener Straße einige Reste von deutschen Soldaten noch unnützen Widerstand leisteten. Viele Häuser der Kempener Straße zeigten noch lange Spuren des Beschusses mit M.G. Gleich nach dem Einmarsch kehrten wieder einigermaßen geordnete Verhältnisse ein, wenn auch wochenlang viele Wohnungen von den Alliierten beschlagnahmt wurden. Das hiesige Krankenhaus wurde Militärlazarett und war bis zum Jahre 1949 noch als solches im Betrieb. Auch

heute noch sind einige Häuser in der Umgebung des Krankenhauses als Offizierswohnungen dem Gebrauch der Besitzer entzogen.

Wiederaufbau

Unter schwierigsten Umständen begann nach Kriegsschluß wieder der Aufbau der zerstörten Wohnungen, besonders am Kirchplatz, wobei der Mangel an Baumaterial am Empfindlichsten war. Viele, die in Krefeld ihre Wohnungen verloren hatten, waren nach hier gekommen, um irgend eine Notunterkunft zu finden. Neben dem Auf- und Ausbau der bisherigen Häuser ging man dann auch an die Errichtung von Siedlungen, die dem Ort z. T. ein völlig neues Gesicht gaben. Besonders nach der Südseite hin, im Raume zwischen Anrather- und Willicher Straße entstand ein völlig neues Ortsviertel. Auch die vielen Vertriebenen, die dem Kreisgebiet zufliehen, beanspruchten Wohnraum. Anschaulich werden diese Schwierigkeiten wohl dadurch gemacht, wenn man bedenkt, daß die Gemeinde von etwa 8 000 vor dem Kriege heute rund 11 800 Einwohner zählt. Viele neue Geschäfte entstanden, und besonders die Hochstraße, welche fast in jedem Hause ein Geschäft aufzuweisen hat, macht den Eindruck einer wahrhaft städtischen Aufmachung, bei der selbst die vielen Neon-Reklamen am Abend nicht fehlen. Ein besonders prachtvolles Bild bot die Hochstraße am Abend in den Wochen vor Weihnachten des vergangenen Jahres.

Die Leitung, — politisch und verwaltungsmäßig.

Auf dem Bürgermeisteramt stehen zwei Sessel. Auf dem einen thront der Bürgermeister, wie es immer war, und auf dem andern seit 1945 der Gemeindedirektor. Diese Teilung der Gewalten ist in der gesetzgebenden und der ausführenden Verwaltung der Gemeinde zu verstehen.

Bürgermeister ist Josef Schultes, im Herbst vergangenen Jahres erst auf zwei Jahre wiedergewählt und Gemeindedirektor Peter Rixen, beide aus alteingesessenen St. Töniser Familien stammend. Dem Bürgermeister zur Seite steht der Gemeinderat, z. Zt. aus 24 Mitgliedern bestehend, davon gehören 9 der Christl. Demokrat. Union, 9 der Sozialdemokratischen Partei an und 6 der Freien Demokratischen Partei an. Die Zusammenarbeit zwischen beiden Instanzen ist denkbar gut, und viele Einrichtungen, auf die wir im Laufe der kommenden Briefe noch zu sprechen kommen, zeugen von der gesunden Leitung und Verwaltung.

Vom Verkehr.

Hier hat sich in den letzten Jahren gar vieles geändert. Die Krefelder Eisenbahn, bekannt als die gute, alte „Schluff“ ist zum größten Teil in die ewigen Jagdgründe eingegangen. Nur Güterwagen befahren noch die Strecke. Der Verkehr mit dem Hinterland und der Stadt besorgen jetzt die stundenmäßig fahrenden Omnibuswagen der Krefelder Verkehrs A.G., die ihre Linien nach Süchteln, Dülken, Kaldenkirchen, Kempen, Oedt, Brüggen, Lobberich und Osterath über St. Tönis leitet. Besonders in den Abendstunden nimmt der Verkehr städtischen Umfang an, zumal an der Haupthaltestelle am Rathaus. Daneben fährt die Krefelder Straßenbahn nach wie vor, heute im 15 Minutenverkehr bis 11,30 Uhr nachts nach und von Krefeld, deren Wagen oft eine beängstigende Fülle aufweisen. Erst recht der Durchgangs- und Umgehungsverkehr der PKW's und Lastwagen! Unablässig rollen sie über die in bestem Zustand befindlichen Ausfallstraßen in und durch den Ort, und die geruhsame Zeit von vor noch 20 Jahren scheint für immer dahin zu sein.

Das kulturelle und sportliche Leben.

Das kulturelle Leben in der Heimatgemeinde wird natürlich durch die nahe

Großstadt erheblich beeinflusst. Und doch zeigt St. Tönis auch in der Beziehung ein bewußtes Eigenleben. Der Männergesangsverein 1885, das Mandolinenorchester „Gut Freund“ geben jährlich Konzerte, die weit über die Grenzen des Ortes bekannt und beliebt sind. Nicht zu vergessen ist auch der gemischte Kirchenchor „Cäcilia“, wohl der beste Chor im ganzen Dekanat, dessen Konzertabende stets ein ausverkauftes Haus zeigen. Gleich großer Beliebtheit erfreuen sich die Darbietungen des M.G.V. „Sängerbund“. Freunde des Theaters finden in dem Theaterverein „Frohsinn“ einen zwar laienhaften, aber geschickten Deuter menschlichen Geschehens. Ein modernes Lichtspieltheater bietet 500 Freunden des Geschehens auf der flimmernden Leinwand Platz und Aufenthalt. Dankenswert ist auch die Arbeit der hiesigen Volkshochschule, die jedes Jahr im Herbst einen Winterplan vorlegt, der Vorträge auf allen Gebieten heimatlicher, wissenschaftlicher, künstlerischer und naturkundlicher Art aufweist. Einen sehr interessierten Hörerkreis finden die Vortragsabende in der Kolpingsfamilie. Erwähnenswert ist auch die kulturelle Betreuung in dem Arbeiterverein und den einzelnen Jugendgruppen sowie der offene Sinn, den die Straßengemeinschaften und Nachbarschaften, rund 26 an der Zahl, für solche Fragen haben. Auch auf sportlichem Gebiete hat der Name St. Tönis einen guten Klang. In dieser Ausgabe möchten wir uns lediglich auf die hauptsächlichen Träger dieser Bestrebungen beschränken und die Leistungen des Spielvereins 1911, des St. Töniser Turnvereins 1861 und der D.J.K. Teutonia anerkennend hervorheben. Veranstaltungen sportlicher Art werden von auswärtigen Vereinen stets stark besucht, und den sportliebenden Einwohnern wird oft Gelegenheit geboten, Spielen und Austragung von Meisterschaften beizuwohnen. Der Heimatbund wird in seinen „Briefen“ auf diese Dinge jeweils näher zu sprechen kommen, besonders wenn es sich um größere Veranstaltungen mit z. T. ausländischen Mitwirkenden handelt.

Heimatbund St. Tönis

Vorstand:

1. Vorsitzender	Rektor i. R. Josef Ramisch
2. Vorsitzender	Lehrer i. R. Albert Merkelbach
1. Kassierer	Wilhelm Siemons
1. Schriftführer	Otto Merkelbach
2. Schriftführer	Heinrich Meier

1. Arbeitskreis zum Schutz und zur Pflege der Landschaft
Denkmalpflege - Baudenkmäler
Gemeindedirektor Peter Rixen - Rektor J. Ramisch - Lehrer A. Merkelbach - Willy Weysen
2. Arbeitskreis zur Pflege des Heimatsinnes und Pflege der
Mundart - Gestaltung von Heimatfesten
Kreisbeigeordneter Dr. Mauss - Theo Mülder - Dr. Karl Huth - Ludwig Doetsch
3. Arbeitskreis zur Erhaltung und Fortführung der St. Töniser
Chroniken - Straßennamen - Heimatbuch - Siegel St. Tönis -
Verbindung mit den St. Tönisern im Ausland und außerhalb des
Kreisgebietes
Theo Mülder - Fritz Adams - Lehrer A. Merkelbach - Josef Poppen - Karl Seulen
4. Arbeitskreis zur Erforschung alten Schrifttums
Dechant W. Giesenfeld - Dr. Karl Huth

Halt Dinn Heimat jot en Ihr!

Halt Dinn Heimat jot en Ihr,
Dann dat Hus drenn neet verjæete,
Wo Dou en Dinn Kengertiet
Häs an Mottersch Düesch jesæete.

Nörjes kann et bæeter si-en
Es se riek, off ärm die Jæejend,
Jedde Hankbreet Heimatlank
Es jeweiht on es jesæejent.

Sonn on Mo-en jonnt op on nier,-
Ut die ew'ge wi-s Feere
Jröße se Dinn alt le-iw Hus
All die dusend Hemmelsstære.

Onn Dinn Sprok. Dinn Mottersprok,
Rascher kömmt Dinn Hert an't schlage,
Wena Dou en de fremde Welt
En Dinn Sprok Dinn Leed dörf's klage.

Halt Dinn Heimat jot en Ihr,
Dann dat Hus dren neet verjæete,
Wo Dou en Dinn Kengertiet
Häs an Mottersch Düesch jesæete.

Heinrich Oelhausen

Zur freundlichen Beachtung!
Einsendungen und Zuschriften sind zu
richten an die Schriftleitung der „St. Tö-
niser Heimatbriefe“, St. Tönis, Hochstr. 19.
Eine Beitrittserklärung zum „Heimatbund

St. Tönis“ würden wir freudig begrüßen.
Der jährl. Mindestbeitrag beträgt 1,20 DM.
Zahlungen nimmt die Gemeindesparkasse
St. Tönis auf Konto Nr. 13 832 gerne ent-
gegen.